

Im billigen Restaurant

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-446449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

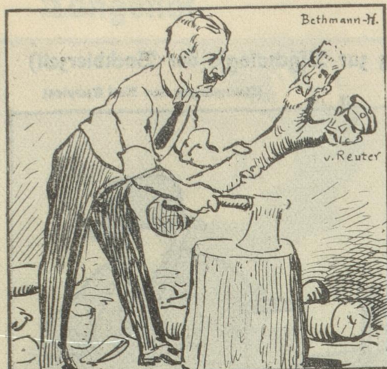
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Holzbock



Als Kaiser Wilhelm diesen Ast zu Händen nahm, da sprach er: „Sag, hält' ich in blindem Selbstvertrauen dies Holzstück mitten durch gehauen; nun will ich mich dazu bequemen, mir einen andern Ast zu nehmen.“

Im billigen Restaurant

Ein Gast sieht, nachdem er seinen Hackbraten verschlungen, nachdenklich auf seinen leeren Teller, zieht die Brauen hoch und schmalzt mißmutig mit der Zunge.

Er ruft den Kellner.

„Sagt mal, Srib, Ihr Hackbraten war nicht famos. Es fehlt was, ich kann aber nicht herausbringen, was es ist.“

Kellner: Das rundert mich aber, Herr Meier, denn von allem, was wir im Hause haben, ist etwas in diesem Braten.

Schnell gefaßt

Der gute alte Wendelin hatte wieder einmal die Stellung gewechselt; er war Hausdiener in einem Holzgeschäft geworden. Obschon er keine Ahnung von der Branche hatte, gab er sich den Anschein, als wäre er Sachmann. Drei Bureau-Angestellte beschloßen daher, ihn hereinzulegen und telephonierte vom nächsten Postamt aus um die Mittagsstunde an, wobei sich folgendes Gespräch entwickelte:

„Können Sie einen Auftrag entgegennehmen?“

„Dafür bin ich ja da!“

„Gut, so senden Sie uns umgehend tausend Astlöcher.“

„Tausend was?“

„Tausend Astlöcher! Oder haben Sie keine vorrätig?“

Wendelin bedachte sich einen Augenblick lang und telephonierte:

„Bedaure sehr; wir sind in Astlöchern völlig ausverkauft; die letzten zweitausend hat die neu errichtete Brauerei bekommen.“

„Wozu braucht die Brauerei denn Astlöcher?“

„Wozu? Selbstverständlich als Spundlöcher für die Bierfässer.“

Marconigramme

Paris. Infolge der chronischen Anleiheungsgefahr wird der Finanzminister in der Kammer eine Vorlage einbringen, wonach für die Mittelmeer- und Balkanrüssen die Naturalverpflegung eingeführt werden soll.

Zürich. Der 30. Parteitag hat die obere Proletariergrenze pro 1914 bei 13 Fr. Taglohn (eclus. Reisepesen) festgesetzt.

Mehrere Redner mußten wegen physischen Schwächeanfällen infolge Unterernährung ihre Voten abbrechen.

Kom. Von einer in der vatikanischen Schweizerkantine gut informierten Quelle wird gedrahtet, daß die päpstliche Schweizergarde für die erledigten Kardinalsstellen die christlich-soziale Braktion des Großen Stadtrates portieren wird in Anerkennung ihrer ungeschminkt katholischen Haltung im Riesbacher Religionskrieg.

Briefkasten der Redaktion



W. S. in St. Moritz. Besten Dank für die freundliche Aufklärung. Gott sei Dank ist sie zu spät gekommen; was hätten wir auch sonst unter das reizende Bild schreiben sollen? Gruß.

Schweizerisches Lachant. Wir danken Ihnen für die famose Anregung. Sie meinen also, weil in der „A. S. S.“ ein schweizerisches „Wein-Amt“ vorge schlagen wird, sollten wir uns darum bemühen, den „Nebelspalter“ zum schweizerischen „Lach-Amt“ zu machen und vom Bund entsprechende Unterstützung verlangen? Das ist sehr lebenswürdig von Ihnen. Wir wollen Ihren Wunsch beherzigen und gern alles tun, um auf privatem Wege zu werden, was wir offiziell nicht sein möchten; denn, wissen Sie, wenn wir erst „anlandschaber“ verpflichtet wären, alles für schön und gut zu halten, was im Bundespalast ausgeheckelt wird, dann wäre es mit dem fröhlichen Lachen vorbei. Viele Grüße!

S. S. in Bern. Sie verkennen den schönen Zweck. Wenn sich die Vertreter aller deutschschweizerischen Theater zusammenfinden wollen, dann tun sie es darum, weil es Rechenkünster gibt (wir meinen keine Berner Autorität), die der Meinung sind, verschiedene Defizite könnten, wenn sie kunstgerecht zusammengezählt werden, unter Umständen doch ein kleines Benefiz ergeben. Wenn Ihnen dies auch nicht einleuchten sollte, so müssen wir Ihnen offen gestehen: uns auch nicht.

RICHARD WAGNER



**SÄMTLICHE OPERN
& MUSIKDRAMEN
IN AUSZÜGEN
FÜR KLAVIER**

Richard Wagners sämtliche Opern und Musik-Dramen für Fr. 10.—

In Auszügen für Klavier

Erscheint im März nächsthin

Bestellschein

für Tit. **Zeitungs-Verlag Jean Frey, Zürich**
für ein Exemplar Band I und II

**Richard Wagners sämtliche
Opern und Musik - Dramen**

Der Betrag von **Fr. 10.—** wird auf Postcheck-Conto Nr. VIII/2888 einbezahlt.

Das Datum des Erscheinens der Ausgabe wird in unserer Zeitung bekannt gemacht.

in grossem Album-Format, zwei Bände à Fr. 5.—. Wagners Opern waren bisher nur um teures Geld zu haben. Unsere Ausgabe enthält sämtliche Werke und nur infolge der Massenaufgabe zu so enorm billigem Preise.

Leicht spielbare Klavier-Auszüge

mit unterlegtem Text nebst Angabe der Motive und vollständiger Inhaltsangabe.

Der Stich ist vorzüglich, das Papier holzfrei und haltbar, der Einband elegant und dauerhaft aus Leinen.

Später wird der Preis erhöht.

Zeitungs-Verlag Jean Frey, Zürich.